

Buchparade – Paradebuch

Bericht von einem Kooperationsprojekt, das der BDK prämiert hat

Jonas Carr, Notburga Karl, Annette Schemmel

Wenn Schüler:innen, Kunstlehrkräfte und Studierende kooperieren, kann Großartiges entstehen. Mit dem Projekt „Buchparade-Paradebuch“, das das Thomas-Mann-Gymnasium, das Theresien-Gymnasium und die Akademie der Bildenden Künste in München verbindet, wurde zudem vorgemacht, wie der Kunstunterricht seinen eng gesteckten zeitlichen und räumlichen Rahmen sprengen kann, wie selbstbestimmtes Arbeiten in der Schule möglich wird und wie der Social Art-Ansatz der italienischen Künstlerin Marinella Senatore dabei fruchten kann. Wir danken dem BDK für sein Vertrauen in unser Vorhaben und den Zuschuss im Rahmen des Wettbewerbs „Kunststück. Kunst vermitteln“!

Die zündende Idee der Kunstinsel: Ein Buch, das so groß ist, dass man es allein nicht umblättern kann

Den Anfang machte eine Idee der Kunstinsel. Die Kunstinsel am Münchner Thomas-Mann-Gymnasium setzt sich zusammen aus fünfzig Kindern und Jugendlichen, die mehr Kunst machen wollen,

als es der bayerische Lehrplan vorsieht. Die Kunstinsulaner:innen, die sich als künstlerisches Kollektiv begreifen, wollten ein Buch gestalten, das so groß ist, dass man es allein nicht durchblättern kann. Dazu widmeten sie ein Schuljahr lang wöchentlich einen Nachmittag den riesigen Seiten dieses Buches – einzeln und in Gruppen. Die große Flut an ambitionierten Ideen der Jugendlichen begleiteten die Studierenden Jannis Fahrenkamp, Laura Manno, Marc-Daniel Porr und Mandana Behdad behutsam im Kooperationsseminar mit Jonas Carr (Leitung Kunstinsel) und Notburga Karl (Lehrstuhl Kunstpädagogik). Gemeinsam kuratierten sie die Zusammenstellung der Kunstwerke zu den Papierrollen des Buchobjekts und entwickelten ein eigenes Display dafür.

Die Buchparade als Übung in künstlerisch-politischer Teilhabe

Am Theresien-Gymnasium München fand die Idee des Riesenbuchs ebenfalls Anklang. Eine siebte und eine elfte Klasse konzipierten dazu im Kunstunterricht von Annette Schemmel die „Buchparade“, eine Performance, mittels derer das Buchobjekt zur Jahresausstellung der AdBK gebracht wurde. Marinella Senatores kollaborativer künstlerischer Ansatz war dabei inspirierend; bei ihrer Retrospektive in der Villa Stuck hat die Italienerin mit einer Parade gegen Rassismus von sich reden gemacht und dazu verschiedene lokale Vereine und Organisationen mit ihren besonderen Skills auf die Straße gebracht. Auch die Kunstklassen vom ThG folgten bei der Gestaltung der Parade in Gruppenarbeit ihren Neigungen. Die Siebtklässler:innen erarbeiteten zwischen März und Juni große Umzugsrequisiten nach eigenen Entwürfen. So entstanden aus Pappmaché, Hasendraht, Heißkleber, Stoffresten und vielem mehr ein Flaggenbaum, ein Friedensengel-als-Punk, ein besticktes Banner mit den Initialen der bei-



Arbeit am Paradebuch in der Kunstinsel, Foto: Karl



Modell des Paradebuchs mit seiner experimentellen Rollenkonstruktion, Foto: Karl



Die Strecke der Buchparade und ausgewählte Requisiten der 7a, kombiniert mit einer Frottage und Tuschezeichnung der 11ab, Collage: Karl



Die experimentelle Arbeit an der Choreografie der Parade, Fotos: Schemmel



den Gymnasien, ein Raketen-mit-Planeten-Modell, ein Regenbogen und ein Drache – sämtlich mit entsprechenden Konstruktionen für das Tragen durch mehrere Personen konzipiert. Diese Requisiten sind im Paradebuch der Kunstinsel malerisch dokumentiert.

In der 11. Klasse des Theresien-Gymnasiums begann die Projektarbeit mit einer Stadterkundung mit Arbeitsblatt in Partnerarbeit entlang der Strecke zur Kunstakademie. Daran schlossen performative Experimente an, die von den Ideen der Schüler:innen geleitet waren: Nach internen Moonwalk-Workshops fanden wir uns im Mai im Bayerischen Blinden- und Sehbehinderten-Bund ein, um die taktile Wahrnehmung der Stadt mit dem Blindenstock zu erproben, denn für diesem Teil der Choreografie brauchten wir die Expertise von betroffenen Menschen. Die Arbeit an der Buchparade ist also auch als Übung in künstlerischer Forschung, in Empathie und in politischer Teilhabe zu sehen.

Es folgten Wochen in Gruppenarbeit, in denen dieselbe 11. Klasse zum einen Kostüme zum Thema Buch aus Resten großformatig bedruckten Papiers erarbeitete und beispielsweise die Nähmaschine für Fanschals aus Goethebüchern zweckentfremdete, während eine andere Gruppe die nötigen Genehmigungen einholte. Wieder ande-

re setzen die Strecke zur Kunstakademie in Form von Tuschezeichnungen und Frottagen als Riesenseite des Paradebuchs in Szene. Der Stundenplan, der in dieser Klasse zwei Einzelstunden Kunst vorsah, erschwerte diese prozessuale Arbeitsweise zwar, konnte uns aber nicht entmutigen.

Gemeinsam durch den öffentlichen Raum: Eine Mutprobe

Eine jahrgangs- und schulübergreifende Gruppe aus Schüler:innen, Studierenden und Lehrkräften überführte dann das Paradebuch am 23.7.24 feierlich in die Akademie der Bildenden Künste. Auf dem Schulhof des Theresien-Gymnasiums markierte eine von zwei Siebtklässlern verfasste Rede den Auftakt.

Zu Fuß ging es im Stil einer Prozession oder Demonstration durch die Innenstadt. Dieses Sich-Zeigen im öffentlichen Raum war für die Jugendlichen ein großes Wagnis und entsprechend aufmerksam haben sie die Reaktionen der Passant:innen registriert. Mit dem „Gehschreiber“ von Jonas Carr, einer künstlerischen Setzung als Spielskulptur, haben sie diese Beobachtungen notiert.

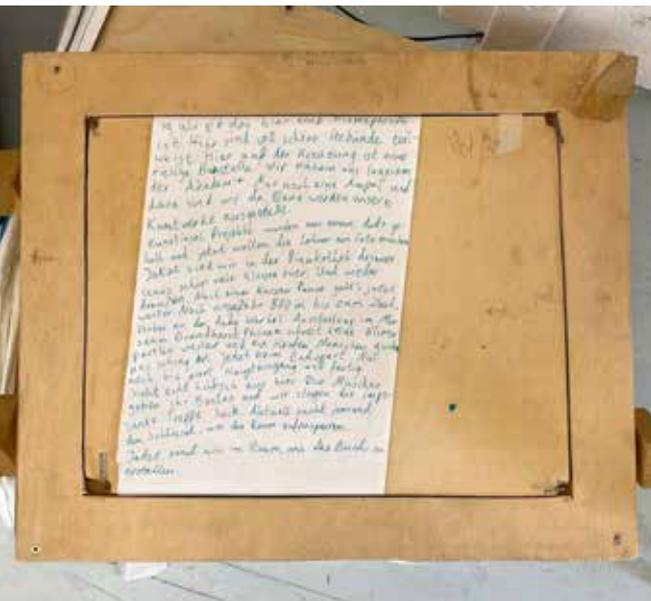
Unsere Wegstrecke rhythmisierten immer wieder die musikalischen Intermezzi der Blas- und Schlaginstrumente aus Papier, die eine Projektgruppe um Musikseminarleiterin Verena Wied und vier ihrer Referendar:innen anlässlich der Projekttagge gebaut und geprobt hatten. Die tragbaren Handzeichen aus Stoff, Wellpappe und bemaltem Karton, die über den Köpfen durch die Stadt schwebten,



Kostümentwicklung der 11ab vom Theresien-Gymnasium, Fotos: Schemmel



Auftakt der Buchparade am 23. Juli 2024 auf dem Schulhof des Theresien-Gymnasiums, Foto: Karl



Die Buchparade unterwegs auf der Münchner Sonnenstraße.
Fotos: Porr, Karl, Behdad



hatte freundlicherweise die Künstlerin Elena Carr beige-steuert. Diese können als Fingerzeig auf das Selbermachen und die Bedeutung des ästhetischen Handelns gelesen werden, aber auch als kritischer Hinweis auf die Zusammenlegung der Fächer Kunst, Werken und Musik in der Grundschule. Schließlich waren für unsere Parade die besonderen Kompetenzen aller drei dieser schulischen Handlungsfelder mit ihrem jeweiligen Eigensinn notwendig.

Auf halber Strecke führte unser Umzug sogar durch die Pinakothek der Moderne hindurch! Dank einer Absprache mit dem Sicherheitspersonal konnten wir die Buchrollen kurz in der Rotunde präsentieren.

**Eine Rampe als Display in der Kunstakademie:
Einladung zum performativen Spiel mit dem Paradebuch**

Weiter ging es über die schmalen Bürgersteige Schwabings zur Akademie der Bildenden Künste. Nach einem gemeinsamen Mittagessen in der Mensa wurden dort das Paradebuch und die Requisiten in einem großen, für uns freigehaltenen Werkstattraum

Zwischenstop an der Pinakothek der Moderne,
Fotos: Karl/Schemmel





im Erdgeschoss installiert – als Teil der Jahresausstellung. Eine eigens für diesen Zweck gebaute Rampe diente nun als interaktives Display, auf dem die großartig gestalteten Papierbahnen von mehreren Personen gemeinsam ab- und wieder aufgerollt werden konnten. So wurde auch das Betrachten des Paradebuchs zu einer Performance für sich. Die Schüler:innen wurden anschließend noch von den Studierenden durch die anderen Ausstellungsräume geführt, wo es viel Überraschendes zu entdecken gab. Diese Berührung mit dem vielseitigen Studienort Kunstakademie war uns im Sinne der Nachwuchsförderung wichtig.

Die kooperative Arbeitsweise hinter dem Projekt „Paradebuch – Buchparade“ hat es uns erlaubt, eine ungeahnte Reichweite und Sichtbarkeit für unsere kunstpädagogische Arbeit zu erzielen und institutionelle Schwellen zu überschreiten. Ähnlich wie Marinella Senatore gesellschaftliche Grenzen aufweicht, indem sie sehr unterschiedliche Akteur:innen und Gruppen für ihre Paraden zusammenbringt, hoffen auch wir, dass die Jugendlichen die Teilhabe an den Räumen der Pinakothek oder die Kunstakademie als emanzipierende Erfahrung mitnehmen.

Hinter diesem vierteiligen Schaustück verbergen sich aber auch weitere zentrale Fragestellungen an der Schnittstelle von Kunst und Pädagogik. Denn, wenn dem Denken Hannah Arendts zufolge Kinder immer Schutzbefohlene und Neankömmlinge zugleich sind, dann sind sie zu schützen vor den Krisen und Problemen der Erwachsenenwelt und insbesondere vor dem Versuch der Erwachsenen, ihre Probleme über die Erziehung der Kinder lösen zu wollen. „Unsere Hoffnung hängt immer an dem Neuen, das jede Generation bringt; aber gerade weil wir hierauf unsere Hoffnung setzen können, verderben wir alles, wenn wir versuchen, das Neue so in die Hand zu bekommen, dass wir, die Alten, bestimmen können, wie es aussehen wird.“ (Hannah Arendt) Statt diesen Widerspruch von Kunst und Pädagogik, Akademie und Schule, der die Arbeit jeder Kunstlehrkraft prägt, auflösen zu wollen, schlagen wir vor, gemeinsam zu viel an Kunst zu produzieren und darauf fröhlich mit einem Zuviel an Pädagogik zu antworten. Diese Gedanken bereiten den Grund, auf dem sich das Buchobjekt in der Akademie ausbreitete. Wir danken allen, die sich beteiligt haben!



Das Paradebuch als Teil der Jahresausstellung der Akademie der Bildenden Künste München in der Textilwerkstatt, Fotos: Schemmel

Die drei Autor:innen trafen sich am Lehrstuhl für Kunstpädagogik und Fachdidaktik an der Akademie der Bildenden Künste München, wo sie in wechselnden Konstellationen lehren.

JONAS CARR ist Künstler, Kunstpädagoge und Initiator der Kunstinsel am Thomas-Mann-Gymnasium. **PROF. DR. NOTBURGA KARL** ist Künstlerin und Lehrstuhlinhaberin für Kunstpädagogik und Fachdidaktik. **DR. ANNETTE SCHEMSEL** ist Kunsthistorikerin und Kunstpädagogin am Theresien-Gymnasium München.